



Karl Holmeier, Dr. Gerhard Hopp und Wolfgang Zajac (von links) freuen sich, Minister Helmut Brunner (Zweiter von rechts) als Redner begrüßen zu dürfen.

Preisdruck auf Bauern ist hoch: Minister Brunner verspricht Hilfe

CSU-Frühshoppen in Schorndorf: Politiker warnen vor Rot-Rot-Grün

Schorndorf. Die aktuelle bayerische Agrarpolitik, aber auch den Hype um Martin Schulz hat der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner am Sonntag beim politischen CSU-Frühshoppen zum Thema gemacht. Auch die anstehenden Bundestagswahlen im September mit einer möglichen Regierung von „Rot-Rot-Grün“ sprach Brunner an.

Zum 38. Mal luden CSU-Kreisverband sowie Schorndorfer Ortsgruppe zum politischen Frühshoppen ein. CSU-Ortsvorsitzender Wolfgang Zajac verwies einleitend auf das Spannungsfeld, in dem Bauern arbeiten – zwischen qualitätsbewusster Arbeitsweise und hohem Preisdruck.

Landrat Franz Löffler nahm Stellung zur allgemeinen politischen Situation. Er zollte dem Bürgermeister und den Kommunalpolitikern in Nordrhein-Westfalen Respekt, die einen türkischen Wahlkampfauftritt auf deutschem Boden untersagten – „eigentlich müssten dies der Bund oder das Land regeln“. Zweiter Punkt: Der bevorstehende Termin von Bundeskanzlerin Angela Merkel beim US-Präsidenten Donald Trump. „Man muss ihn nicht mögen“, sagte Löffler zu Trump und zu seiner von Populismus geprägten Wahl. Es stelle sich aber die Frage, wie man damit umgehe. Schließlich seien wirtschaftliche Fragen oder Trumps Einstellung zur Nato existenziell wichtige Themen. In seiner dritten Anmerkung ging Löffler auf den SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz ein. Die Agenda 2010 bezeichnete Löffler als vollen Erfolg. Nun werde dazu von Schulz eine Rolle rückwärts angekündigt.

Der Landtagsabgeordnete Dr. Gerhard Hopp erinnerte kurz an den verstorbenen CSU-Kreisvorsitzenden und ehemaligen Staatssekretär Markus Sackmann, der sich wie kaum ein anderer für den ländlichen Raum eingesetzt habe. „Staatsminister Brunner ist selbst Landwirt und weiß, wovon er spricht“, so Hopp, der Brunner mit Verweis auf seine weiteren Aufgabengebiete wie Forstwirtschaft und Dorferneuerung als den „Ländlichen-Raum-Minister“ bezeichnete.

Der Bundestagsabgeordnete Karl Holmeier stellte heraus, dass die CSU immer zur Landwirtschaft stehe – auch zuletzt bei den niedrigen Milchpreisen durch zusätzliche Förderungen und Unterstützungen.



Verspruch den bayerischen Landwirten seine Unterstützung in schwierigen Zeiten: Minister Helmut Brunner.

Ganz anders agiere die SPD, sagte Holmeier mit Verweis auf Bundesumweltministerin Barbara Hendricks.

Staatsminister Brunner stellte die konstruktive Zusammenarbeit und das ehrliche Miteinander mit örtlichen Mandatsträgern heraus. „Das erwarten die Menschen auch von uns“, betonte Brunner.

Mit Rot-Rot-Grün in der Regierung nach den Bundestagswahlen im Herbst verbindet Brunner insbesondere mehr Steuern (zum Beispiel die Abschaffung des Ehegattensplittings und die Erhöhung der Einkommens- und Erbschaftssteuer) sowie mehr Bevormundung. Wer wissen wolle, wie das Ganze im Bund funktionieren würde, brauche nur nach Berlin oder Nordrhein-Westfalen zu blicken. Sie seien die Schlusslichter bei Bildung, Wirtschaftswachstum und Investitionen in Schulgebäude, Straßen und Brücken sowie Spitze bei der Arbeitslosigkeit und der Verschuldung, führte Brunner aus.

„Die bayerische Staatsregierung hat alles umgesetzt, was wir im Bayernplan angekündigt haben“ betonte Brunner. Die Mütterrente sei durchgesetzt, die Erbschaftsteuer fair gestaltet. Es seien Steuererhöhungen im Bund verhindert worden. Der höchste kommunale Finanzausgleich aller Zeiten (8,91 Milliarden Euro pro Jahr) Sorge in ganz Bayern für solide Gemeindefinanzen. Sogar Nürnbergs Oberbürgermeister Ulrich Maly habe diesbezüglich von einem fairen Kompromiss gesprochen. Nicht vergessen wissen wollte Staatsminister

Brunner außerdem die Verbesserungen im Bereich der Sicherheitslage (2000 zusätzliche Polizeistellen in Bayern bis 2020, Videoüberwachung, modernste Ausrüstung) mit niedrigster bundesweiter Kriminalitätsrate und bester Aufklärungsquote.

Der Doppelhaushalt 2017/2018 stehe laut Brunner für Verlässlichkeit. Ein Plus von 148 Millionen Euro für sein Ressort biete „den notwendigen Spielraum, um die Einkommen unserer rund 11000 Familienbetriebe zu stabilisieren und Herausforderungen verstärkt anzupacken“, so der Staatsminister.

Die Anforderungen an die Landwirtschaft würden weiter steigen – und zwar von allen Seiten. Landwirte würden sich mehr und mehr bevormundet und kritisiert fühlen und immer kritischeren Verbrauchern gegenüberstehen. Dies sei jedoch kein Grund zur Resignation, vielmehr sollte die Neugier der Verbraucher positiv bewertet und der Dialog mit ihnen forciert werden. „Wir haben und wollen die Massenproduktion nicht“, so Brunner, „und die Bürger wollen sie auch nicht.“ Vielmehr gelte es, Regionalität zu nutzen und den Nährwert und die hohe Qualität der heimischen Erzeugung herauszustellen. Brunner sieht aber auch die Verbraucher in der Pflicht: „Sie müssen bereit sein, vernünftige Preise zu zahlen.“

Abschließend brach Staatsminister Brunner nochmals eine Lanze für die bayerische Landwirtschaft: „Wir sind ein moderner Industriestandort, aber auch ein stolzer Agrarstandort.“